

KENNEN SIE ...

... die Top-Börsencrashes?

Von Daniel Schütz

In dieser Ausgabe widmen wir uns den Börsencrashes. Diese kommen glücklicherweise nicht häufig vor, aber es ist dennoch interessant zu wissen, was in der Vergangenheit in solch einem Fall passierte. Nicht zuletzt haben diese Extremszenarien Einfluss auf die Strategien und das Risiko- und Money-Management der Börsianer.

Am bekanntesten dürfte wohl der sogenannte „Schwarze Freitag“ vom 25. Oktober 1919 sein. Dieser nähert sich im nächsten Jahr zum 90. Mal. Trotz der zirka 85 Prozent Einbußen, der der Dow Jones zu diesem Ereignis verzeichnen musste, rangiert dieser nicht unter den Top fünf der „Crashes“, sondern liegt – je nachdem welcher Quelle man folgt – lediglich um den zehnten Platz.

Wichtig ist die Unterscheidung zwischen Crash und Krise. Denn oft wird durch ein einmaliges Ereignis, welches ein Crash sein kann, eine Krise ausgelöst. Betrachtet man einen Crash per Definition, geht es um einen heftigen Kurseinbruch binnen kurzer Zeit. Eine Krise dagegen zieht sich über einen längeren Zeitraum.

Da es immer schwer ist, einen Crash anhand konkreter Prozentzahlen festzumachen, bin ich von der üblichen tabellarischen Übersicht abgewichen. Die Top fünf heute in Textform:

Den fünften Platz rangiert das Ereignis um den 11. September 2001, den Anschlägen auf das World Trade Center in New York. Eine Mischung aus Crash und anschließender Krise.

Viele Mythen und Verschwörungstheorien rangieren noch heute um dieses Ereignis. Ohne weiter auf die Hintergründe einzugehen, alleine die Fakten. Aus Sicht auf den deutschen Leitindex markierte dieser am 31.03.2000 sein damaliges Hoch bei 8.136 Punkten (Kasse). Das Hoch im September

2001 lag bei über 5.200 Punkten, das heißt, der Index hatte seit dem Hoch in 2002 schon kräftig abgegeben. Nach den Anschlägen zeigt der Index dann ein Tief bei 3.539 Punkten (Kasse). In den fünf darauffolgenden Monaten konnte sich der Kurs daraufhin etwas stabilisieren, verlor dann aber erneut aufgrund der Unsicherheiten, die mit den Reaktionen der US-Regierung auf die Anschläge verbunden waren. Sein Tief zeigte der DAX dann rund eineinhalb Jahre später, Ende März 2003, bei 2.188 Punkten (Kasse).



Vielen Anlegern noch im Kopf dürfte dann der **Beginn der Finanzkrise** sein. Angefangen hat das Dilemma mit dem Platzen der sogenannten „Immobilienblase“ in den USA. Die Immobilienblase entstand damals dadurch, dass zu leichtfertig Kredite für Immobilien vergeben wurden, auch an Menschen, die sich diese unter strengen Gesichtspunkten, hätten eigentlich nicht leisten können. Dies führte dazu, dass die Immobilienpreise immer weiter stiegen und immer mehr Menschen Immobilien kauften. Vermeintlich auch als Geldanlage. Ab einem gewissen Zeitpunkt kollabierte das System. Kredite konnten nicht mehr zurückgezahlt werden, daher wurde Immobilien massenweise auf dem Markt geworfen, was zum kollabieren des Marktes führte. Einer der Höhepunkte dieser Krise war die Pleite der aus Rimpar bei Würzburg in die USA

immigrierten Brüdern Lehman gegründete Investmentbank Lehman Brothers im Jahre 2008.

Die Anleger an den US-Märkten gingen bis zu diesem Zeitpunkt vom Grundsatz aus, dass große Banken oder Investmenthäuser so wichtig seien, dass diese zu groß wären, um sie in die Pleite zu schicken. Die US-Regierung hatte zuvor drei Banken mit Milliardenkrediten unter die Arme gegriffen. Dies waren Bear Stearns, Fannie Mae und Freddie Mac. So gelang es Lehman Brothers auch noch im Jahr 2008 eine Kapitalerhöhung von fast neun Milliarden US-Dollar in zwei Tranchen durchzubringen. Dann aber, Anfang September konnte Lehman Brothers seine Verbindlichkeiten nicht mehr bedienen. Die US-Regierung sah sich wegen der Rettung der vielen Banken erheblich unter Druck und sprang im Falle Lehman nicht als Retter ein. Binnen weniger Tagen verloren knapp 25.000 Angestellte von Lehman ihren Arbeitsplatz.

Was als Immobilienkrise begann weitete sich zu einer globalen Finanzkrise aus. Das Misstrauen unter den Banken weltweit wuchs und führte dazu, dass diese immer weniger Geschäfte untereinander machten. So brach auch das Kreditgeschäft innerhalb der Banken ein und führte schließlich weltweit zur Finanzkrise. Diese Verknappung des Kreditgeschäftes machte ein Einschreiten vieler Staaten notwendig.

Die Pleite des Investmenthauses verursachte zum Bekanntwerden einen kleinen Crash. Die Auswirkungen dessen, was darauf folgte, dauerten lange an und sind zum Teil heute noch zu spüren.

Von **einem echten Crash** kann man im folgenden Fall sprechen. Stellen Sie sich vor, binnen weniger Minuten gibt der von Ihnen gehandelte Index um neun Prozent nach. Je nach Anlagestrategie kann es da schon den einen oder anderen Stopp auslösen. Dies ist ärgerlich, aber für solche Fälle werden Stopps gesetzt. Umso ärgerlicher ist es, wenn die Märkte sich dann binnen weniger Minuten wieder erholen. In diesem Falle spricht man von einem Flash Crash.

So geschehen im Mai 2010. Am Nachmittag des 6. Mai brachen die US-Märkte plötzlich ein. Viele Aktien verloren binnen weniger

Sekunden enorm an Wert. Der Dow Jones Industrial verlor binnen Minuten 1.000 Punkte. Einige Aktien verloren binnen weniger Minuten sogar 99 Prozent ihres Wertes.

In einer ersten Erklärung gaben die US-Behörden bekannt, dass Absicherungsgeschäfte einiger Händler zu diesem Crash geführt hätten. Später gestand dann ein Britischer Händler durch Marktmanipulation den Crash mitverursacht zu haben.

An Platz zwei steht erneut eine Katastrophe als Grund für einen Crash. In diesem Falle geht es um das Kraftwerkunglück im japanischen Fukushima am 11. März 2011. Die Nachricht, dass durch den Tsunami das Kraftwerk Fukushima Daiichi beschädigt wurde und Radioaktivität ausgetreten ist, versetzte die Börsen in Panik. Diese war in Japan erwartungsgemäß am höchsten. Dort fiel der Leitindex Nikkei um fast 20 Prozent. Aber auch die Europäischen Börsen rutschen mit bis zu sieben Prozent ins Minus.

Düster ging es im gleichen Jahr weiter. Anfang August 2011, am Höhepunkt der Finanzkrise, drohte das Krisenmanagement aus den Fugen zu geraten und es war zu befürchten, dass die Situation ausufern würde. Dies bescherte dem deutschen Leitindex ein Minus von über 12 Prozent in einer Woche. Danach zeigte der DAX noch ein tieferes Tief im September, konnte sich seitdem aber prächtig erholen.

Außer Konkurrenz läuft der letzte, aktuelle Kurseinbruch. Ob dieser Crash ein wirklicher Crash ist, wird erst die Zukunft zeigen. Es geht um die Kryptocoins.

Die viel diskutierte Krypto-Währung Bitcoin zeigte am 17. Dezember 2017 ihr Allzeithoch mit über 19.500 Punkten. Genau einen Monat später, am 17. Januar, notierte deren Wert zeitweise bereits unter 9.500 Punkten.

Ob man in diesem Falle vom ersten richtigen Crash der Blockchain-Währung sprechen kann, bleibt abzuwarten. Ohne Frage, die neue Technologie Blockchain birgt viel Potential. Die Frage, die sich aber stellt ist, ob Bitcoin bis zum Ende durchhält oder von einem anderen Produkt verdrängt wird.